

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Befehls-Blatt  
als Ausnahmestück  
Sonntags- und Feiertags.

Verkaufspreis  
hier mit Adressen  
1.25 M., im Bezirks-  
und 10 Km.-Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.  
Kantons-Abonnements  
nach Verhältnissen

Verantwortlicher Hr. 29.

87. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Beitrag  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal  
Einschlag 10 M.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
„Länderblätter“,  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schwäb. Landwirt.

Nr. 231

Freitag, den 3. Oktober

1913

## Amthches.

### A. Oberamt Nagold.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die durch § 15 der Beschäftigungsordnung vom 13. Febr. 1906 (Reg. Bl. S. 13) vorgeschriebene Stutenmusterung in Vondorf am Samstag den 11. Oktober d. J., vormittags 7 1/4 Uhr und in Herrenberg am gleichen Tag vorm. 9 1/4 Uhr stattfindet.

Den 2. Oktober 1913.

Kommerzell.

### Verbesserung des Verkehrs mit Milch.

Nach den Jahresberichten der Nahrungsmitteluntersuchungsanstalten in Württemberg für das Jahr 1912 sind gerade auch in neuerer Zeit wieder viele Fälle von Milchfälschung vorgekommen. Diese Fälschungen der Milch durch Wasserzusatz, durch welche die Gesundheit und das Vermögen der Verbraucher geschädigt werden, sind um so weniger entschuldigbar, als die Milchpreise zur Zeit angemessene sind. Man sollte daher von den Viehhältern und den Milchhändlern erwarten dürfen, daß sie die Milch unverfälscht liefern. Ebenso verwerflich ist auch die vielfach vorkommende Verunreinigung der Milch durch Schmutz, Beimengung der Milch kranker Tiere unter die Milchmilch und Verderbenlassen der Milch durch unsachgemäße Behandlung. Die Viehhalter werden daher dringend ermahnt, auch in letzterer Hinsicht auf die Verbesserung der Milch zu achten, insbesondere sich größte Kecksamkeit zur Pflicht zu machen. Vor allem ist nötig peinlich genaue Reinigung der Hände, der Milchgefäße und der Euter vor dem Melken. Vor dem Versenden ist die Milch nochmals in geeigneter Weise zu feihen. Die Versandgefäße müssen regelmäßig mit heißem Wasser gespült werden und mit dichten Verschlüssen versehen sein.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die in Betracht kommenden Kreise in geeigneter Weise belehren und ihrerseits dazu beitragen, daß dieses wichtige Nahrungsmittel von den Landwirten unverfälscht und rein zum Verkauf gebracht wird.

Die Herren Lehrer werden ersucht, bei Gelegenheit im Schulunterricht entsprechend auf die Schulkinder einzuwirken.

Nagold, den 1. Okt. 1913.

Kommerzell.

## Deutschland auf der internationalen Arbeiterversammlung.

Die Tatsache, daß auf der in der vergangenen Woche geschlossenen internationalen Arbeiterversammlung in Bern das vorgeschlagene Verbot der gewerblichen Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter bis zum 18. Lebensjahr nicht zum Beschluß erhoben ist, hat man in einem Teil der Presse auf die Haltung der deutschen Vertreter zurückgeführt. Diese Ansicht entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Für

die Ausdehnung des Verbots der Nachtarbeit bis zum 18. Jahr traten in erster Reihe England, Frankreich und die Schweiz ein, weil in diesen Ländern eine solche Bestimmung bereits besteht. Sie ist dort jedoch durch eine so große Zahl von zugelassenen Ausnahmen eingeschränkt, die sich sogar auf das Alter unter 16 Jahren erstrecken, daß man von einem generellen Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche in diesen Ländern tatsächlich nicht sprechen kann. Die Vertreter aller Staaten, — und zwar auch die von England, Frankreich und der Schweiz — waren aber der Ansicht, daß eine Heraushebung des Schutzes für Jugendliche bis zum 18. Jahr ohne Zulassung von Ausnahmen undurchführbar sei. Derartige Ausnahmen eignen sich aber, wie übereinstimmend anerkannt wurde, nicht zu einer internationalen Regelung, weil die Verhältnisse in den einzelnen Ländern zu verschieden liegen. Aus diesem Grunde war mit Deutschland die überwiegende Zahl der Staaten der Ansicht, daß ein internationales Verbot der Nachtarbeit bis zum 18. Lebensjahr nicht durchführbar sei, daß es aber statt dessen erstrebenswert wäre, bis zum 16. Lebensjahr ein möglichst unbeschränktes Verbot allgemein durchzuführen. Bei dieser Uebereinstimmung der Ansichten ist dann über den ursprünglichen Programmpunkt, das Verbot bis zum 18. Lebensjahr, überhaupt nicht mehr abgestimmt worden.

## Die Notlage des Handwerks.

Dem Reichstag liegt eine Eingabe der offiziellen Vertretung des deutschen Handwerks vor gegen die Ueberspannung der Sozialpolitik des Reichs durch die Klein- und Gewerbetreibenden und Handwerker in ihrem Betriebe infolge der großen Zahl der im Laufe der Jahre ergangenen sozialen Schutzvorschriften eingeeignet und wirtschaftlich stark geschädigt würden. Das ganze System unserer Sozialpolitik wird in der Eingabe einer scharfen Kritik unterworfen. Es heißt dort:

„Das System der Sozialpolitik des Deutschen Reiches im allgemeinen bedarf ohne Zweifel einer gründlichen Revision. Die heutigen sozialpolitischen Tendenzen, die vielfach zu einer übertriebenen sozialen Gesetzgebung geführt haben, bedeuten eine Belastung der selbständigen Unteren hmer der die nicht kapitalkräftigen Kleinhandwerker schlechthin gewachsen sind. Neben den direkten finanziellen Lasten des Arbeiterversicherungsgesetzes kommt in dieser Hinsicht vor allem die immer mehr fortschreitende Einengung der Bewegungsfreiheit des gewerblichen Unternehmers in seinem Betriebe durch Arbeiterschutzmaßnahmen in Betracht, wie sie bisher fast alljährlich zu Gewerbeordnungsnovellen und Spezialgesetzen geführt hat. Wir gestatten uns daher, die Aufmerksamkeit des Reichstags auf die durch eine solche übertriebene Sozialpolitik hervorgerufenen Missetaten mit der Bitte hinzulenken, in geeigneter Weise dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß dieser Art einer sozialen Gesetzgebung, wobei zugunsten eines Standes andere für den Bestand des Staates dringend notwendige Schichten allmählich ruiniert

werden, entgegenhalt getan wird, und daß die bestehenden sozialen Schutzvorschriften nicht mit bürokratischer Engstirnigkeit gehandhabt werden, sondern im Geiste dieser sozialen Schutzgesetzgebung, deren Absicht sicherlich nicht dahin gerichtet war, den Handwerkern die Ausübung ihres Handwerks zu erschweren.“

## Tage3-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Amt.

Nagold, 3. Oktober 1913.

\* Zum 18. Oktober. In einer am letzten Freitag in der „Traube“ abgehaltenen Versammlung, an welcher die Vorstände der hiesigen Vereine teilnahmen, wurde zu der Frage der Jahrhundertfeier der Völkerrichtung bei Leipzig Stellung genommen. Ein vorläufiges Programm fand die Zustimmung der Versammlung.

In welcher Weise hier vor 50 Jahren der 18. Oktober gefeiert wurde, darüber entnehmen wir dem „Gesellschafter“ vom 20. Oktober 1863 folgende Angaben:

\* Nagold, 19. Okt. Der Gedächtnistag der großen Befreiungskämpfe bei Leipzig, der 18. Oktober, wurde auch hier gestern durch Kirchengang, Gesang, Predigten und schließlich geistliche Unterhaltung würdig gefeiert. Der Himmel begünstigte die Feier mit dem freundlichsten Sonnenschein. Genau nach dem Programm versammelten sich um 1 Uhr die Feuerwehr, der Turnverein, der Eiderkranz, sowie die Schüler der oberen Volks- und Lateinschulen vor dem Rathhause zum Zuge, welchen sich nicht nur die Ortsboten und Veteranen und Exaspiranten, sondern auch eine größere Zahl Bürger und die Mitglieder des Kirchen-Gesangsvereins anschloßen. Zur erhebenden, feierlichen Stimmung trug die auf dem Sammelplatze von dem Eiderkranz des Lied „Großer Gott, wir loben dich“, und unter Musik den Choral: „Nun danket alle Gott“ Spielend, bewegte sich der Zug in Begleitung der beiden Ortsgeistlichen durch die untere Stadt der Kirche zu. Die Feiern in diesen Räumen eröffnete der Kirchengesangsverein mit dem Liede „Lobe den Herren, den 2.“ Nach dem von der Festgemeinde gesungenen „Nun lob mein Seel, den Herren“ sprach Hr. Dekan Freihofen am Altare ein kräftiges, der Feier vollkommen angepasstes Gebet. Zwischen dem hierauf folgenden Liede des Hrn. Diaconus Remmler sang die Gemeinde das Danklied, das die Helden jener Tage nach dem erlangten Siege auf dem Schlachtfelde anstimmten: „Nun danket alle Gott“. In fast andächtigem Bortrage flüster Redner jene für uns so denkwürdigen Tage und beantwortete die Fragen: Warum wird der 18. Oktober gefeiert und was war die Schuld jener schweren Heimsuchung. Die Leiden und Drangsale jener Helden des Befreiungskampfes schilderte und der Feiern des Tages noch eine weitere Deutung, die einer Lobpreisfeier gedenkt, kommt Redner schließlich auf die Beziehungen der gegenwärtigen Zeit, der Einigung Deutschlands, zu sprechen, worüber aber er uns ein treffliches Programmskizzen stellt. Die Schuld findet er in den gleichen Ursachen, die die Schmach Deutschlands jener Zeit herbeiführten: in dem religiösen Unglauben und dem verweirlichen Sinn. Gebet und Gesang schloß diese erhebende Feier. Nun folgte der zweite Teil der Feier, nämlich die außerkirchliche. Mit Gesang marschierte der nun von den oben genannten Vereinen und Veteranen gebildete Zug auf den sog. Stadtsöcher, wo die von Hrn. Collaborator Wieland gehaltenen Feiern wohl den Mittelpunkt dieser Feiern bildete. Derselbe auch nur in wenigen Minuten zu geben, würde den Raum unseres Blattes zu sehr beanspruchen, weshalb wir nur noch kurz erwähnen, daß die andächtigste Erholung nach dem gedehnten Gesang und geliebten Schauturnen bis zum Abzuge nach dem Vergleiser auf der Volkmaringer Höhe für die Festteilnehmer sehr wünschenswert

## S. F. Flattich.

(Geboren am 3. Oktober 1713.)

ep. Es ist schade, daß Pfar er Flattich, dessen 200-jähriger Geburtstag auf den 3. Oktober dieses Jahres fällt, heute für weite Kreise höchstens noch in einigen charakteristischen Anekdoten weiterlebt, (von welchen wir einige wiedergegeben haben, S. 8.) Dieses prächtige, schwäbische Original wies in mehr als einem Stück über seine Zeit hinaus und zeigt echt moderne Züge. Dazu gehört schon seine im Unterschied zur damaligen Sentimentalität oft bis zur knorrigen Härte gehende nüchterne Ausdrucksweise. Er verschmähte mit bewährter Absicht allen „Schmuck der Rede“. Klar und mit unerblühter Herbeheit, wie er seine Gedanken denkt, spricht er sie aus. Gemildert wird diese Nacktheit des Stils allerdings wesentlich durch die schwäbisch volkstümliche Anschaulichkeit seiner Redeweise, die etwas ungemessen Helmselbes hat: „Gottlob der Christian bubelet wieder“, sagte er einmal von einem anfänglich übertrieben schüchternen Bögling zu seiner Frau. „In des armen Mannes Beutel verdirbt viel Wisd“ — und andere treffliche Redensarten finden sich in Renne in seinen Schriften. Nicht weniger modern ist seine aufs Nützliche, Gemeinnützige gerichtete Sinnesweise. So war er einer der ersten gründlichen Gegner der Prügelstrafe, ein eifriger Befürworter einer besseren Mädchenbildung.

Der gelisteten Art, lateinische Verse zu schmieden, wie sie in den würt. Klosterschulen damals Sitte war, konnte er als Klosterschüler in Denkendorf keinen Geschmack ab-

gewinnen. Er trieb dafür lieber Mathematik, die seinem nüchternen, praktischen Sinn näher lag, obgleich diese damals noch nicht auf dem Stundenplan stand. In diesem Zug zum Praktischen ist Flattich noch als Vikar bei einem Dreher in die Lehre gegangen. Auch ist es gewiß kein Zufall, daß der Schöpfer der Feinmechanik in Würt., der Dinstmeltiger Pfarer Ph. W. Hahn, der Schwiegersohn dieses Praktikers geworden ist.

Es mag manches Einzelne von dem, was Flattich gesagt hat, recht hausbacken klingen. Aber Flattich hat nicht gesprochen und geschrieben, um von den Leuten gesehen zu werden; sondern was er sagte und tat, kam aus einem inneren unmittelbaren Drang heraus. Und gerade das ist nicht seine schlechteste Seite: es macht vielmehr: das aus, wodurch Flattich ganz abgesehen von einzelnen geistlichen Gedanken es verdient, daß man ihn immer wieder und wieder herozieht.

Dr. K.

## Ein 300-jähriges Feinmattkirchlein.

ep. Im Lauf des kommenden Jahres soll die 300-jährige ev. Kirche des landschaftlich anmutigen Dörflchens Mairfels im Mainhardter Wald gründlich renoviert werden. Sie wurde feinerzeit an Stelle einer zerfallenen Kapelle erbaut und bietet zusammen mit der überragenden massigen Burgruine, der sich die Linde des steilen Kirchendachs trefflich anpaßt, dem schöngegliederten Narrenhäuschen, dem Pranger, dem Burgpförtchen reizvolle Bilder. Des Innere bedarf jedoch dringend der Erneuerung; zugleich soll dem Mangel eines überall vernehmlichen Uhrschlages und Glockengeläutes durch Errichtung eines bescheidenen Turms abgeholfen

werden, — eine künstlerisch schwebende, aber reizvolle Aufgabe, die nach den vorliegenden Entwürfen der Architekten Prof. Böhlen und Feil-Sulzgart bei der Erneuerung unter seiner Anpassung an das geschlossene Landschaftsbild gelöst ist.

Neben diesem Interesse des Heimatstuhles darf die Gemeinde bei dieser Renovation noch auf die besondere Teilnahme derer rechnen, die mit der letzten Landesynode der Uebergangung sind, daß Kirchbauotterten, soweit irgend möglich, durch die Hilfe der Gesamtkirche ersetzt werden sollten. Die Gemeinde Mairfels ist die erste gewesen, die unter dem Druck jener Verhandlungen ihr Lotteriegeld trotz den ungünstigen Erwerbsverhältnissen und der schlechten Vermögenslage zurückgezogen hat. Hoffentlich rechtfertigt der Erfolg der Kirchenkollekte, die ihr zusammen mit den beiden Schwarzwaldgemeinden Bernack und Bickelsberg für den kommenden Sonntag bewilligt ist, dieses Wagnis.

Musikkultur. Von den Schögern aus Jean Gilberts Operetten „Volmische Wirtschaft“, „Autolobchen“ und „Puppchen“ sind über eine Million Stück im Musikalienhandel abgesetzt worden. So werden von unsern musiktreibenden Kreisen Unsummen für Noten, die in einem Jahre Reinkultur sind, vergeudet, wo es auf der andern Seite kaum mehr möglich ist, für wertvolle Gesangs- und Klavierkompositionen erster Künstler auch nur die Druckkosten einzubringen.

Nach dem Oktoberheft des von Frh. v. Grotthaus herausgeb. „Türmer“.





worben. Schön war der Anblick der verschiedenen Freudenfeuer, deren wir auf jener Höhe ca 20 ansichtig wurden. Ob auch unsere Feuerkule für die Andern einen Glanz bot, bezweifen wir, denn der Rauch der grünen Reisbüchsen ließ den Feuerschein kaum für die Zuschauer nach Bekauer erkennen. Etwas imposanter war der Fackelzug, der beim Rückzug in die Stadt veranstaltet worden. Die geistliche Unterhaltung in dem schön und sinnig dekorierten Saale von Bierbauer Sautter bildeten einen würdigen Schluß dieser Feier, denn Rede, Deklamation und Gesang wechselten in unterhaltender und die Stimmung erhebender Weise.

Über zwei weitere Feiern im Bezirk vor 50 Jahren berichtet der „Gesellschaftler“ aus:

**Rohrdorf, 16. Okt.** Wir haben keine decartige Anhöhen, um am 18. Oktober weit hinaus Freudenfeuer lodern lassen zu können, und doch sollte etwas geschehen. Da erbot sich unser wackerer Schenker S., an diesem Abend 18 bis 20 der ärmsten Personen unentgeltlich zu bewirthen, was allgemein mit freudiger Zustimmung aufgenommen wurde. (S. M.)

**Wildberg, 19. Okt.** Auch unsere Stadt hat in der festlichen Feier des 18. Oktobers die allgemeine Begrüßung für die hohe Bedeutung des Tages bekräftigt. Freundschafts- und Gedenkgelüste begrüßten am frühen Morgen das hohe Fest. Zum festlichen Tage in die Kirche versammelten sich die Beamten, bürgerlichen Kollegen, die Veteranen und eine große Anzahl der Bürger auf dem Rathhaus. — Für die Veteranen war von Seiten der Stadt ein Mittagsmahl bereit gehalten. Nachmittags zogen unter Aromenschlag die Turner, an ihrer Spitze die Veteranen, auf den Turnplatz, um dort — nach vorhergehendem festlichem Gesang — mit Schauturnen das Wirken ihrer Vereinnung darzulegen. Hierauf Zurückkehr in die Stadt. Abends halb 8 Uhr versammelte sich ein großer Theil der Einwohner, um auf den Eckberg zu ziehen, wo ein mächtiger Holzstoß bereit stand, den Kreis der ringsum schon lodrenden Feuer zu vermehren. Hell schlug die Flamme auf, unter Abwinken eines Feuerwerks, bengalischer Beleuchtung und stets andauerndem Freudenlärm. Mit Freuden wurden die zahllosen Flammen, deren wohl 50 sichtbar waren, ringsum begrüßt. In reichem Fackelzug wurde der Rückweg in die Stadt angetreten. In dem vorraus bestimmten Lokal fand sich die zahlreiche Menge der Beteiligten wieder, um in gehobener Stimmung und in der gemüthlichsten Eintracht unter vielfachen Toasten für das deutsche Vaterland, Se. Majestät den König, die Helden des gestrigen Tages u. s. w. den festlichen Tag zu beschließen, der gewiß durch das geistliche Bild der Einigkeit jedem Beteiligten in froher Erinnerung bleibt.

**Herbstes-Zeit.** Die Sonne ringt des Morgens schon energisch mit dem Nebel, der Wald beginnt sich zu färben, die Vögel sind schwelgen, Sommergrün und Blumenduft zieht von dannen — der Herbst ist da. Es wird uns traurig und wehmüthig zu Mut, wenn wir jetzt tagtäglich dem großen Sterben in der Natur zuschauen müssen. Besonders dann, wenn auch wir vielleicht schon in unserer Lebenszeit im Herbstes stehen. Dein blüthenvoller Lenz ist vergangen. Dein sonniger wonniger Sommer ist geschwunden. Nun steht du schon im Herbst. Auch der Herbst wird noch entweichen und dem Winter und dem Tode können wir nicht entfliehen.

Ich sah den Wald sich färben  
Die Luft war grau und stumm;  
Mir war betrübt zum Sterben  
Und wußt es kaum, warum.

Allein gerade im Herbst durchschallt die Natur froher Menschenston. Herbsteszeit ist doch auch frohe und wonnige Zeit. Es ist ja die Zeit der Ernte, und Ernteszeit ist immer Freudenzeit. Die Scheunen werden gefüllt mit den letzten Garben goldener Ähren. Einst mußten die Menschen in heißer Arbeit den Acker bestellen und in schwerer Mühe den Weinberg bearbeiten. Nun hat Gott die Mühe gesegnet und seine milde Hand aufgetan und die Scheunen mit goldenen Garben gefüllt. Jetzt im Herbst ist die ganze Welt ein weit gesegnetes Erntefeld.

Auch Menschheitsgeschichte ist Erntefeld. Wir ernten vielfach, was andre gesät haben. Unsere heutige Generation erntet vielfach, was unsere Vorfahren vor 100 oder 40 Jahren gesät haben. Auch das einzelne Menschenleben ist Erntefeld. Heil uns, wenn wir in unserer Jugend eifrig dabei waren, die Aussaat gewissenhaft zu besorgen! Heil uns, wenn unser Wirken selbst noch fortwirkt, wenn wir nicht mehr sind, und wenn andere ernten, was wir gesät haben. Dann mag die Sichel am Lebensabend erklingen und die Stunde der Ernte kommen, du kommst froh und unerschrocken, denn du hast treu gearbeitet. Und noch eins: die Früchte der Ernte bergen schon Ähren für den neuen Frühling. Wohl uns, wenn wir durch unser Wirken dem ewigen Frühling getrost entgegensehen können.

**Der neue Eichstrich.** Die Frist der Benützung der jetzigen Bierchankgefäße ist gestern abgelaufen. Es dürfen nur noch Bierchankgefäße, Stammgläser inbegriffen, mit der gesetzlichen Eichung, das heißt, der Eichstrich muß mindestens zwei Zentimeter unter dem Rand angebracht sein, benützt werden. Die anderen Bierchankgefäße, die nicht mit der neuen Eichung versehen sind, müssen aus dem Schankraum entfernt werden.

**Neuprägung von Fünfmarkstücken.** Der Bundesrat hat beschlossen, in diesem Jahre Fünfmarkstücke im Wert von 20 Millionen Mark auszugeben. Bei der Reichsbank hat sich eine vermehrte Nachfrage nach diesen Stücken herausgestellt, die von der Industrie bei Lohnzahlungen in steigendem Maße Verwendung finden. Die Fünfmarkstücke bilden hierbei einen Ersatz für die nur in beschränkter Zahl vorhandenen Kronen. Die Ausprägung der Fünfmarkstücke wird aus währungsrechtlichen Rücksichten, besonders in Zeiten hohen Bankdiskonts, in gewissen Grenzen gehalten. Die Neuausprägung in Fünfmarkstücken für 20 Millionen Mark ist vom Bundesrat beschlossen gewesen, ehe noch die Ausgabe von 120 Millionen Mark neuer Reichsbanknoten zur Bildung der Goldreserve feststand. Durch die neuen Reichsbanknoten werden nun allerdings Zahlungsmittel im Werte von 10 Mark in erheblichem Umfange in den Verkehr gebracht, denn Fünfmarkstücke werden für 100 Millionen Mark ausgegeben werden. Trotzdem aber ist an der beschlossenen Ausprägung der Fünfmarkstücke festgehalten worden. Der Bundesrat nahm jedoch an, daß mit ihr der Bedarf an dieser Münze auf eine

ganze Reihe von Jahren hinaus gedeckt sein werde. Im Jahre 1907 beschloß der Bundesrat eine Prägung von 20 Millionen Mark in Fünfmarkstücken. Seit dem im Jahre 1908 mit der Ausprägung der Dreimarkstücke begonnen wurde, sind Fünfmarkstücke dann nicht mehr hergestellt worden. Die nach dem Münzgesetz festgesetzte Quote von 20 Mark Silbergeld auf den Kopf der Bevölkerung ist noch nicht erreicht worden, denn die Quote stellt sich gegenwärtig auf rund 17 Mark.

**Reife Erdbeeren und Himbeeren** wurden uns gestern von kleinen Leserninnen gebracht.

#### Aus den Nachbarbezirken.

**Rottenburg, 2. Okt.** (Droben steht die Kapelle.) Die vom Erdbeben am 16. Nov. 1911 schwer beschädigte und jetzt glücklich wieder hergestellte Würmlinger Kapelle wurde gestern mit feierlichem Gottesdienst wieder dem Kultus übergeben. Dekan Staudenmayer-Lüdingen hielt die Festpredigt, Stadtpfarrer Stofer-Rottenburg das Amt. Den gefanglichen Teil hatte der Rottenburger Domchor übernommen. Mit der Feier wurde die Abhaltung des Jahrestages für die ehemaligen Grafen von Calw verbunden.

#### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 2. Okt.** (Zur Landtagswahl.) Morgen wird die nationalliberale Partei sich endgültig über die Kandidatenfrage für die Landtagswahl in Stuttgart amts entscheiden. Einer Blättermeldung zufolge soll der bisherige Kandidat Major a. D. Schuster ebenso wie der Rotweiser Kandidat Oberst a. D. Blaul in der Berathung verschwinden und an seine Stelle der Stuttgarter Stadtpfarrer Lomparker, der schon bei der Landespropaganda als Kandidat aufgestellt wurde, an seine Stelle treten.

**Theologischer Ferienkurs in Stuttgart.** Seit Montag tagte hier im Herzog Christoph der erste dreitägige theologische Ferienkurs, der einen über Erwarten starken Zuspruch aus allen Theilen des Landes gefunden hat. Als Redner wurden dafür die Professoren der theolog. Abtheilung Fakultät Dr. v. Schlatter, Dr. Scheel und Dr. Volz gewonnen, die sich bereitwillig zu Verfügung gestellt haben. Es wurde beschlossen, in Zukunft alle zwei Jahre, alternierend mit dem „Blöcherer Kurs“, den Kurs, der einem offenkundigen Bedürfnis entspricht, in Stuttgart zu wiederholen.

**Stuttgart, 2. Okt.** Die in letzter Zeit in verschiedenen Theilen des Deutschen Reiches aufgetretene epidemische Kinderlähmung ist auch nach Württemberg eingedrungen worden. Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom heutigen Tage ist deshalb für diese Kinderlähmung die Anzeigepflicht festgesetzt worden; auch wurden die in der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 9. Februar 1910, betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten gegebenen Vorschriften auf die epidemische Kinderlähmung für anwendbar erklärt.

**Stuttgart, 2. Okt.** (Großer Einbruchdiebstahl.) Gestern nachmittags zwischen 7/8 und 7/4 Uhr wurde in einer Wohnung in der Lillstraße ein Einbruch verübt. Nach den Angaben des Bestohlenen fielen den noch nicht ermittelten Tätern in die Hände: ca. 1500 Mark Bargeld, bestehend aus Scheinen zu 100 M., 20 M., 10 M., 20- und 10 Markstücken und Silbergeld und zahlreiche Schmuckgegenstände in hohem Wert, darunter zwei goldene Brillantohrringe mit großen Brillanten, ein Paar Hängeohrringe, bestehend aus je einer großen Perle, ein Paar Hängeohrringe, bestehend aus je einem großen Brillanten, ein goldener Damenting, ringsum mit Smaragden und Perlen besetzt, und ein echtes Perlenkollert, 4 oder 5reihig mit goldenem Schloß, etwa 50 cm lang.

**Stuttgart, 2. Okt.** Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft erteilt nachstehenden Aufruf an die deutschen Turner: „Am 18. Oktober kehrt nach 100 Jahren der Tag wieder, an dem in helbenmüthigem Ringen auf Leipzigs Plaine die Macht des fremden Tyrannen, der Deutschlands Fluren zertreten und seinen vaterländischen Zusammenhalt vernichtet hatte, gebrochen und der erste Schritt zu einer neuen Zukunft des Deutschtums getan wurde. Jahn, Fichte u. a. Turner waren die ersten, die sich in Breslau als Freiwillige gemeldet hatten! War es ihnen auch nicht vergönnt, ihr Leben einzusetzen, eine Reihe derselben hat im heiligen Kampfe den Tod gefunden. Ueberall wird die Erinnerung an die Leipziger Schlacht geehrt werden, und das gewaltige Denkmal für dieselbe wird am 18. Oktober dem Vaterland übergeben werden. Wer wäre mehr berufen, als die deutschen Turner, den großen Erinnerungstag mit begeistertem, freien Herzen zu begehen! Als Jahn 1813 in Berlin von seinen jungen Turnern schied, sprach er das prophetische Wort, daß der kommende Kampf nur der Anfang zur Entstehung der vollen deutschen Einheit sein werde, und daß der Jugend der weitere Kampf dafür anvertraut werden müsse! Auch das ist eingetroffen, aber seit 43 Jahren haben wir noch einem neuen, blutigen Kampf, in dem viele Turner ihr Leben mitgesehen, das geehrte Vaterland und sehen den Weg für die Zukunft frei. Das mahnt erst recht den Oktobertag zu feiern! Drum laßt es überall am Vorabend des 18. Oktober die Flammen zum Himmel emporlodern und macht mit flammenden Worten die Herzen warm in dem einen Gedanken, daß es gilt, das endlich erstandene deutsche Reich und seine Zukunft, daß es gilt, das Deutschtum zu schützen und daß es nur möglich, wenn eine gesunde, frische Jugend in Liebe zum Vaterland heranwächst und wenn jung und alt sich rüstig und wehrfähig erhält! Der einzigartige Elbthotelauf zum Denkmal aus den fernsten Grenzen des Reichs nicht nur, sondern auch aus dem Norden und Süden Amerikas und aus vielen Gebirgsflüssen

im Vaterlande wird den Beweis liefern, was Tatkraft, Liebe zum Vaterland und strenge Disziplin fertig bringen. So möge die Jahrestagfeier der Leipziger Schlacht auch in den Kreisen unserer deutschen Turnerschaft allenthalben eine würdige, begeisterte Durchführung finden.“

**Lüdingen, 2. Okt.** (Abrechnung über das schwäbische Liedersfest.) Die Abrechnung über das hier abgehaltene 30. Allg. Liedersfest, die einen Fehlbetrag von ca. 2500 M. ergeben habe, der sich aber durch Abrechnung mit der Stadt noch verringern werde, ist dahin richtig zu stellen, daß eine endgültige Abrechnung überhaupt noch nicht vorliegt. Ein vorläufiger Abschluß ergab allerdings einen Abmangel von rund 2800 M.; bei dieser Abrechnung sind indessen die Aufwendungen der Stadt für Instandsetzung des Festplatzes, Wegbau, Beitrag zu den Kosten des Führers etc. in Höhe von ca. 6000 M., sowie die Kosten einer — bleibenden — Wasserleitung auf den Festplatz mit 1800 M. nicht in Anschlag gebracht. Um ein wesentliches wird sich also das vorläufig festgestellte Ranko jedenfalls nicht mehr verringern. Auf der anderen Seite kann trotz genannten Fehlbetrags bei einem Aufwand von ca. 80 000 M. immerhin noch von einem auch finanziell befriedigenden Ausgang des Ganzen gesprochen werden.

**Leonberg, 2. Okt.** (Wahl.) Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl in Necht haben von 165 Wahlberechtigten 159 abgestimmt. Gewählt wurde Stadtschultheißensadjunkt Samwald aus Rosenfeld mit 88 Stimmen. Verwaltungspraktikant Bauer aus Wablungen erhielt 55 Stimmen. Es waren 6 Kandidaten aufgestellt.

**Oberndorf, 1. Okt.** Zum Eintritt des selbsterhaltenen Stadtschultheißen Sulzmann in den Pensionsstand widmet ihm der „Schwarzwälder Boten“ eine Würdigung seiner Verdienste um die Stadt während seiner 15jährigen Amtsführung. Der Scheidende habe in der Bürgererschaft selbst durch sein freundliches Entgegenkommen und beständigem Sympathien genossen. Trotz der Zerwürfnisse in den Kollegien sind wir, so heißt es am Schluß des Artikels, überzeugt, daß Stadtschultheiß Sulzmann ein freundliches Andenken gesichert bleibt.

**Schramberg, 1. Okt.** Eine aus den weitesten Kreisen der liberalen hies. Bürgererschaft gebildete Gesellschaft m. b. H. hat Druckerei und Verlagsrecht der hier erscheinenden „Schramberger Zeitung“ von dem bisherigen Besitzer Eugen Roth um die Summe von 150 000 Mark käuflich erworben. — In der Gebrüder Junghans'schen Uhrenfabrik wird eine Empfangsstation für drahtlose Zeitsignale (Veranstaltung: Eheturm in Paris) eingerichtet.

**Heilbronn, 1. Okt.** (Burgers Gläubiger — Visitation.) Die Verbindlichkeiten des Stadtpflegers Burger beziffern sich bekanntlich auf rund 400 000 Mark. Unter seinen 120 Gläubigern sind nicht weniger als 47 Beamt., namentlich Schultheißen, Notare usw., die fast 100 000 Mark miteinander verlieren. Ferner befinden sich unter den Gläubigern 17 Heilbronner Kaufleute mit 28 000 Mark, 17 Angehörige des gewerblichen Mittelstandes in Heilbronn mit 33 000 Mark, 32 auswärtige Herren mit 89 000 Mark, 5 Bankiers mit 37 000 Mark usw. Die meisten Schulden scheinen erst in den letzten Jahren gemacht worden zu sein. — Das neue Lehrerseminar ist gestern vom Kultminister Dr. v. Habermaas in Begleitung des Regierungsrats Buhl besichtigt worden.

**Reckersulm, 2. Okt.** (Stadtschultheißenwahl.) Bei der heutigen Wahl eines neuen Stadtschultheißen wurden insgesamt 770 Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Oberamtssekretär H. Müller-Ravensburg mit 424 Stimmen. Ferner erhielten Reaktor Ruh-Stuttgart 335 Stimmen, Stadtdirektionssekretär Weber-Stuttgart 8 Stimmen, Oberamtsparthassienkontrollleur Brenner-Laupheim 2 Stimmen und Stadtkassier Schwend 1 Stimme. Der Wahlkampf wurde den ganzen Tag über mit großer Lebhaftigkeit noch fortgesetzt.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 2. Okt.** Nach einer Meldung der Bostischen Zeitung aus Trerf hätte die Seebehörde das deutsche Segelmotorschiff „Deutschland“, das eigens für die Schifffahrt in den Polargegenden erbaut wurde, für den österreichischen Staat angekauft.

**Pforzheim, 2. Okt.** Ab 1. Oktober 1913 wird, wie nunmehr auch amtlich bekannt gegeben wird, in Pforzheim der württembergische Güterabfertigungsdienst in das badische Güterannahmegebäude verlegt und vom badischen Güteramt mitbetrieben. Die Freiladestelle für Wagenladungen, Rampen- und Lagerplätze im württembergischen Bahnhof werden beibehalten. In der Erhebung einer besonderen Gebühr bei Ueberführung von Wagen vom württembergischen Bahnhof nach dem badischen oder umgekehrt auf Ansuchen der Versender oder Empfänger zur Be- oder Entladung tritt bis auf weiteres keine Veränderung ein und zwar gleichgültig, ob dabei Wagen von und nach Württemberg oder von und nach Baden in Frage kommen.

**Pforzheim, 2. Okt.** (Selbstmord.) — Großfeuer.) Hier hat sich gestern der ledige 41 Jahre alte Architekt Adolf Hartmann wegen Krankheit in seiner Wohnung durch mehrere Stiche in die Brust getötet. — Bei dem gestrigen Brand in Eutingen sind zusammen 7 Wohnhäuser und 6 Scheunen abgebrannt. Der Schaden beträgt 80 bis 100 000 M. 10 Familien sind obdachlos. Die Ursache Selbstentzündung von Heu. Auch die Kirche stand in großer Gefahr.

**Pforzheim, 2. Okt.** (Ein Unglück kommt selten allein.) Heute nachmittags war man in dem benachbarten Eutingen mit Aufräumen der Brandstätten beschäftigt. Dabei stürzte eine Zimmerdecke ein und begrub zwei Personen unter sich, die sofort tot waren.

Die Toten  
Emil M  
gräber 3  
mit dem  
die beiden  
Kalken  
Mü  
scheint nur  
Diesel, d  
Aermelkon  
r K  
Dame im  
Kinder  
hinaus  
konnte  
borgern  
der Köln  
Preis  
Mü  
schufes d  
Ludwig  
Stiftung  
Kanals  
und sagte  
der Waffe  
Schiffahrt  
Blühen  
Bayern  
Lage wer  
Belüfte  
fahrtswege  
Handel u  
Bayern a  
andere B  
Bayern d  
Bermühn  
Ahschaff  
Schritt je  
Bayerns  
Wünsche  
über die  
daß die  
werden m  
halten hob  
von Augu  
heute led  
Kosten v  
gütlich.  
verlangt  
kosten,  
man diese  
Hingesp  
dafür, da  
Mahn bis  
allein kö  
nicht voll  
barn und  
Anschlus  
Vorteil,  
Industrie  
Reid  
bericht, h  
Museums  
jezt rund  
ionen Wa  
Personen  
was für  
Landung  
Weg  
deutschen  
zösischem  
diesseits  
Erörterung  
Hes  
Par  
Note: D  
akten der  
des deut  
der Segen  
Aus den  
sich im N  
2. Oberle  
lei Nachfo  
Interessier  
präsident  
rotb und  
lassen dar  
schrift des  
1913 über  
Tatsache  
gestellt, die  
zu ergreif  
Bar  
für Wer  
deutsche  
mit der C  
Flugzeug  
Boulogne  
bert wer  
Man  
nationale  
Konventio



was Tatkraft,  
in fertig bringen.  
der Schlacht auch  
schaft allenthalben  
den."

ung über das  
von der Schlus-  
Allg. Niederfest,  
geben habe, der  
t noch verringern  
ne endgültige Ab-

Ein vorläufiger  
von rund 2800 A;  
aufwendungen der  
Wegbau, Beitrag  
von ca. 6000 A,  
Wasserleitung auf  
ng gebracht. Um  
eläufig festgestell-

Auf der anderen  
An dem Aufwand  
dem auch finanziell  
werden werden.  
Bel der gestrigen  
5 Wahlberechtigten  
schultheißeramt  
nt u. Verwaltungsg-

elt 55 Stimmen.  
t des selbsterigen  
sionsstand widmet  
Würdigung seiner  
15jähriger Amts-  
Bürgerchaft selbst  
unbestritten Enm-  
in den Kollegien  
ntikels, überzeugt,  
ndliches And nken

n weitesten Kreisen  
Gesellschaft m. b.  
hier erscheinenden  
gen Besitzer Eugen  
rk künstlich erwor-  
Uhrenfabrik wird  
stignale (Verfand-

s Gläubiger —  
des Stadtpflegers  
nd 400 000 Mark.  
t weniger als 47  
are usw. die fast  
erner befinden sich  
aufsteute mit 28 000  
Mittelstandes in  
teilige Herren mit  
d Mark usw. Die  
ten Jahren gemacht  
seminar ist gestern  
in Begleitung des

schultheißerwahl.)  
schultheißen wurden  
Gewählt wurde  
mit 424 Stimmen.  
art 335 Stimmen,  
8 Stimmen, Ober-  
helm 2 Stimmen  
Der Wahlkampf  
Lebhaftigkeit noch

bung der Postischen  
das deutsche Segel-  
r die Schifffahrt in  
den österreichischen

ber 1913 wird, wie  
wird, in Pforzheim  
gungsbienst in  
legt und vom ba-  
bedeutsche für Wagen-  
märktenbergischen  
der Erhebung einer  
von Wagen vom  
babischen oder um-  
der Empfänger zur  
res keine Aenderung  
agen von und nach  
in Frage kommen.

n ord. — Groß-  
edige 41 Jahre alte  
t in seiner Wohnung  
etüdet. — Bei dem  
amen 7 Wohnhäuser  
haben beträgt 80 bis  
schlos. Die Ursache  
ie Kirche fand in

nglisch kommt  
war man in dem  
n der Brandstätten  
eiche ein und begrub  
ofort tot waren.

Die Toten sind der ledige 18jährige Goldarbeiterlehrling  
Emil Mittel und der 41 Jahre alte verheiratete Toten-  
gräber Zahnlecker. Der Bruder des toten Mittel kam  
mit dem Schrecken davon. Nach 7/8 Stunden konnte man  
die beiden erst ausgraben. Sie waren von den herabfallenden  
Ralken sofort erschlagen worden.

**München, 2. Okt.** Nach den neuesten Meldungen  
scheint nun kein Zweifel mehr zu bestehen, daß Dr. Rudolf  
Diesel, der Erfinder des Dieselmotors, in den Fluten des  
Aermelkanals einen tragischen Tod gefunden hat.

**r Kassel, 2. Okt.** Während gestern eine Berliner  
Dame im D-Zug nach Leipzig fuhr, stürzte eines ihrer  
Kinder, ein vierjähriger Knabe, durch die sich öffnende Tür  
hinaus. Die Mutter zog sofort die Notleine. Das Kind  
konnte, wenn auch schwer verletzt, in dem Augenblick ge-  
borgen werden, als auf dem anderen Gleis, wo es lag,  
der Kölner D-Zug heranbrauste.

### Prinzregent Ludwig über Wasserstraßen.

**München, 2. Okt.** Bei der 10. Sitzung des Aus-  
schusses des deutschen Museums teilte u. a. Prinzregent  
Ludwig mit, er habe zu Ehren des heutigen Tages eine  
Stiftung gemacht, die in einem Modell des Donau-Rain-  
Kanals bestehe. Der Regent verlas die Stiftungsurkunde  
und sagte dann weiter, es sei bekannt, daß der Ausbau  
der Wasserstraßen und der Anschluß Bayerns an die großen  
Schiffahrtswege der Welt eine Sache sei, die er für das  
Blühen und Gedeihen Bayerns für sehr wichtig halte.  
Bayern liege in der Mitte Europas, habe aber durch seine  
Lage wenig schiffbare Straßen, und nur durch künstliche  
Beihilfe könne es zu einem Anschluß an die großen Schiff-  
fahrtswege kommen. Durch diese Verhältnisse seien ihm  
Handel und Industrie sehr erschwert. Vor allem müsse  
Bayern an die Nordsee angeschlossen werden, die eine ganz  
andere Bedeutung habe als das Schwarze Meer, an das  
Bayern durch die Donau angeschlossen sei. In jahrelangen  
Bemühungen sei es erreicht worden, daß der Main bis  
Aichaffenburg ausgebaut werde. Das dürfe nur der erste  
Schritt sein. Mit der Zeit müßten alle größeren Südde  
Bayerns an das große Schiffahrtsnetz angeschlossen werden.  
Wünschenswert sei ein direkter Anschluß an die Nordsee  
über die Weser nach Bremen. Selbstverständlich aber sei,  
daß die schon bestehenden Wasserstraßen weiter ausgebaut  
werden müßten. Was man vor Jahren für unmöglich ge-  
halten habe, sei der Anschluß von München und insbesondere  
von Augsburg an einen großen Schiffahrtsweg. Das sei  
heute technisch sehr wohl möglich, wenn auch mit sehr großen  
Kosten verbunden und davon schreie man hauptsächlich  
zurück. Wenn man aber bedenke, was die Eisenbahnen  
verlangten und was z. B. die großen Bahnhofumbauten  
kosteten, so sei das nicht so schlimm. Er freue sich, daß  
man diesen Bestrebungen, die man früher für Utopien und  
Hirngespinnste gehalten habe, jetzt entgegenkomme, ein Zeichen  
dafür, daß im Landtag der Wunsch ausgesprochen sei, den  
Main bis Bamberg als Wasserstraße auszubauen. Bayern  
allein könne den Anschluß an die großen Schiffahrtswege  
nicht vollziehen. Es brauche die Unterstützung seiner Nach-  
barn und die werde ihm auch zu teil. Der Plan eines  
Anschlusses durch die Weser bringe auch Bremen großen  
Vorteil, das jetzt kein Hinterland habe. Besonders die  
Industrie habe von dem Werke große Vorteile zu erwarten.

Reichsrat a. Miller erstattete dann den Verwaltungs-  
bericht, berichtete über den den Museumsbetrieb und den  
Museumsneubau. Das Vermögen des Museums beträgt  
jetzt rund 12 Millionen Mark, davon der Sachwert 5 Mil-  
lionen Mark. Das Museum wird jährlich von etwa 300 000  
Personen aus dem In- und Ausland besucht, ein Zeichen,  
was für eine Bedeutung dem Museum beizumessen sei.

### Landung eines deutschen Fliegers in Frankreich.

Wegen der — unbedingten — Landung eines  
deutschen Offiziersfliegers, Oberleutnant Steffen auf fran-  
zösischem Boden kam es in den letzten Tagen in der Presse  
diesseits und jenseits der Vogesen wieder zu recht lebhaften  
Erörterungen.

Heute wird gemeldet:

**Paris, 1. Okt.** Die Ag. Havas veröffentlicht folgende  
Note: Der Ministerpräsident hat von den Untersuchungs-  
akten der Verwaltungs- und Militärbehörden über den Fall  
des deutschen Oberleutnants Steffen, der am 29. Sept. in  
der Gegend von Boulogne landete, Kenntnis genommen.  
Aus den Akten geht hervor: 1. Oberleutnant Steffen, der  
sich im Nebel verirrte, ist gezwungen gewesen, zu landen.  
2. Oberleutnant Steffen hat während seines Fluges keinerlei  
Nachforschungen angestellt, die die nationale Verteidigung  
interessierten. Unter diesen Umständen hat der Minister-  
präsident entschieden, daß Oberleutnant Steffen freigelassen  
wird und das französische Gebiet auf dem Landwege ver-  
lassen darf. Da andererseits Oberleutnant Steffen die Vor-  
schrift des französisch-deutschen Abkommens vom 26. Juli  
1913 überschritten hat, hat die Regierung der Republik die  
Tatsache der Koll. Regierung mitgeteilt und ihr anheim-  
gestellt, die erforderlichen Maßnahmen hinsichtlich des Offiziers  
zu ergreifen.

**Paris, 1. Okt.** Nach einer Meldung aus Boulogne-  
sur-Mer wurde Oberleutnant Steffen, nachdem sich der  
deutsche Konsul Busch für ihn verbürgt hatte, ermächtigt,  
mit der Eisenbahn nach Deutschland zurückzukehren. Sein  
Flugzeug ist auseinandergenommen und wird vom Bahnhof  
Boulogne-sur-Mer aus nach seinem Bestimmungsort beför-  
dert werden.

Man sieht, der Zwischenfall hat, soweit seine inter-  
nationale Bedeutung in Frage kommt, dank der erwähnten  
Konvention eine alle Weiterungen ausschließende schnelle

Erledigung finden können. Für den beteiligten Offizier  
dürfte es allerdings noch ein Nachspiel haben.

### Ausland.

**r Genf, 2. Okt.** Einer aus Kairo hier eingetroffenen  
vornehmen Ägypterin ist in einem Hotel ein kostbares  
Ohregehänge im Werte von 50 000 Freo. gestohlen worden.

**r Innsbruck, 1. Okt.** In Ilseß bei Landeck im  
oberen Inntal brach heute vormittag Feuer aus, das in  
kurzer Zeit drei Bauerngehöfte samt Stallungen einäscherte.  
Zwei Schwefeln namens Thurner konnten sich nicht in  
Sicherheit bringen und kamen in den Flammen um.

**Wien, 1. Okt.** Gegenüber Meldungen, die von ein-  
nem Etsch der Innsbrucker Statthalterei sprächen, nach dem  
sämtliche in Gemeindeflecken befindliche Reichsitaliener zu  
entlassen seien, wird autoritativ festgestellt, daß eine derarti-  
ge Verfügung niemals getroffen wurde.

**Christiania, 2. Okt.** Der König Gustav von  
Schweden ist gestern abend nach einem Besuch in Skaraborg  
in Skane plötzlich erkrankt. Zwei Leibärzte von Stockholm  
sind bereits nach Skane unterwegs. Der Charakter der  
Krankheit ist ziemlich ernst. Es handelt sich um das alte  
Magelkrebden des Königs (man spricht hier von Krebs),  
das schon im Vorjahr Beforgnis erregte. Ein in Dänemark  
vorgehener Sogobesuch ist aufgegeben worden.

**r Paris, 1. Okt.** Aus Madrid wird gemeldet: „Im-  
parcial“ meint, daß der Zusammenkunft des Ministerprä-  
sidenten Barthelemy mit König Alfons eine große Wichtigkeit  
beizumessen sei. Wenn Frankreich Spanien seiner Entente  
mit England hinzugefügt, so müßte dies als ein Triumph  
Poincarés angesehen werden. Immerhin sei es möglich,  
daß die französischen Ausstellungen in dieser Hinsicht zu  
welt gegangen seien und auch die Madrider Reise des Ge-  
nerals Lyautey nicht die ihr von mancher Seite beigemessene  
Bedeutung habe. Es sei zu hoffen, daß eine engere Freund-  
schaft geschlossen werde, aber man dürfe nicht bis zu einem  
neuen Schuß- und Trugbündnis gehen und müsse die Freund-  
schaft ebenfalls auf das Untenehmen Spaniens in Marokko  
ausdehnen.

**r Paris, 2. Okt.** Auf Anordnung des Marineministers  
werden sich anlässlich der Spanienreise des Präsidenten der  
Republik die Panzerschiffe „Doltore“, „Mirabeau“, „Danton“  
und „Diderot“ sowie zwei Torpedoboote nach Cartagena be-  
geben, um an der von der spanischen Regierung zu Ehren  
des Präsidenten Poincaré geplanten Flottenrevue teilzu-  
nehmen.

**Paris, 2. Okt.** In dem Aerodrom von Buc hat  
gestern der Flugkünstler Begoud vor einem zahlreichen  
Publikum neue schwierige Flugkünste vorgeführt. Er ließ  
in 300 m Höhe seinem Eindecker sich umdrehen und flog  
mit dem Kopf nach unten weiter. Daraus nahm er eine  
Wendung vor, richtete seinen Apparat wieder auf und fährte  
zu wiederholten Malen mit gehendem Motor das Ex-  
periment durch. Er ließ dann sein Steuer gänzlich los  
und ging in einigen Minuten mit erhobenen Händen in  
kurzen Spiralen nieder.

**r Grisolles, 1. Okt.** In dem heutigen Morgenbericht  
über das Befinden des Oberleutnants v. Winterfeldt wird  
gesagt, daß die Schwäche andauere, es sei aber keine Ver-  
schlimmerung eingetreten. Die Temperatur beträgt 37,8,  
der Puls 110, die Atmung 20. Die Affektion des linken  
Lungenflügels ist sehr zurückgegangen.

**r Montreal, 2. Okt.** In der gestrigen General-  
versammlung der Canadian Pacific Railway wurde be-  
schlossen, die Verwaltung zur Ausgabe von 4%igen Oben-  
turen zwecks Ausbaus der im Jahresbericht erwähnten  
Zweiglinien und des Schiffahrtbetriebs zu ermächtigen.

**r Konstantinopel, 1. Okt.** Unausgeseht treffen neue  
Einzelheiten über die durch das gestrige heftige Unwetter  
in den Vororten hervorgerufene Katastrophe ein. Wasser  
und Erdbmassen, sowie Steinblöcke zerstörten eine Anzahl  
Quarantänebaraken bei Beykoz am asiatischen Ufer des  
Bosporus, wo Tausende von muslimanischen Flüchtlingen  
in Quarantäne lagen. Mehrere von ihnen verunglückten  
tötlich. Bis jetzt sind 8 Leichen geborgen worden. Ein  
Arzt und eine ganze Familie sind ertrunken. Auf der  
Marmorinsel sind ungefähr 50 Häuser und Geschäfte zer-  
stört worden. Bei dem Unwetter wurde die Galatabrücke,  
die zur Hälfte noch stehen gelassen worden war, weggerissen.  
Sie stürzte auf das Transportschiff „Nesah“ das fast voll-  
kommen zerstört wurde. Auch das Torpedoboot „Samsun“  
erlitt bedeutende Havarien. Ein Matrose ist ertrunken.

**r Newyork, 1. Okt.** In der Kontinentalgrube bei  
Dogleton wird einem seit letzten Freitag eingeschlossenen  
Bergmann durch in die Erde getriebene Röhren Nahrung  
zugeführt. Man hofft ihn morgen zu befreien.

### Die unwiderstehlichen Verteidiger.

**Paris, 1. Okt.** Die französischen Kriegsgerichte stehen  
im Ruf einer gewissen Strenge, und sie fällen in der Tat  
zuweilen recht harte Urteile. Aber auch sie sind, wie andere  
französische Gerichte, der Redekunst besonders glänzender  
oder einnehmender Verteidiger zugänglich. Das hat sich  
soeben wieder in Orleans gezeigt, wo gleichzeitig ein  
Divisionsgeneral und eine — schöne junge Rechtsanwältin  
die Verteidigung zweier angeklagter Soldaten vor dem  
Kriegsgericht des 5. Armeekorps führten. Der Schlichting  
des Generals Bruneau, ein Kanonier, war beschuldigt, seinen  
Sergeanten beschimpft zu haben. Der General, der zur  
Kriegsgerichtsverhandlung seine familiären Orden an-  
gelegt hatte, imponierte jedoch den Richtern in seiner Rolle  
als Verteidiger dermaßen, daß er für den undisciplinierten  
Soldaten die Strafe von drei Monaten Gefängnis mit  
Strafausschub erwirkte, eine Strafe, die eigentlich gar keine  
ist, da nach dem Gesetz dem Verurteilten die Gefängnishaft

erlassen wird, wenn er sich innerhalb dreier Jahre kein neues  
Vergehen zuschulden kommen läßt. Noch größeren Erfolg  
als der General — und das ist bei einer so golannten Nation  
kein Wunder — hatte die Rechtsanwältin Maria Verone,  
die einen Genieunteroffizier verteidigte, der einem Verle-  
täter 32 Francs aus der Tasche gestohlen hatte und einen  
Einbruch fingiert hatte, um den Verdacht auf andere zu  
lenken. Die schöne und kluge Maria versicherte, daß dies  
ein ganz leichtes und harmloses Vergehen für einen jungen  
Menschen von 20 Jahren sei und ihr Mitleid rührte den  
Gerichtshof so sehr, daß er den diebischen Unteroffizier nur zu  
45 Tagen Gefängnis, ebenfalls mit Strafausschub und be-  
dingter Begnadigung verurteilte.

### Die Lage auf dem Balkan.

**r Konstantinopel, 2. Okt.** In den Kreisen der  
Pforte werden die Gerüchte, daß die Pforte die Verhand-  
lungen mit Griechenland in die Länge zu ziehen wünsche,  
als falsch erklärt. Es wird versichert, die Pforte werde  
im Gegenteil sich entgegenkommend zeigen und in der Frage  
der Bahngüter Einräumungen machen.

**Köln, 2. Okt.** Die Köln. Zig. meldet aus Berlin:  
Die von mehreren Seiten ausgehenden Meldungen, wonach  
die Pforte den Großmächten in der Frage der Ägäischen  
Inseln die türkischen Forderungen erneut mitgeteilt und ihre  
Erfüllung als Vorbedingung für den Abschluß des Friedens  
mit Griechenland bezeichnet haben soll, findet keine Be-  
stätigung.

### Die Lage in Albanien.

**r Belgrad, 2. Okt.** Die Albanesen haben gestern  
bei Lapschki Han eine Niederlage erlitten. Sie verfügten  
nur über geringe Streitkräfte. Die serbischen Truppen, die  
Verstärkungen erhalten hatten, setzten den Kampf im Laufe  
des Tages fort. Nach amtlichen Berichten haben die Al-  
banesen auf ihrem ganzen Rückzug furchtbare Grausamkeiten  
begangen, Dörfer in Brand gesteckt und wehrlose Christen,  
Albanesen und Türken, die ihnen die Gefolgschaft verwe-  
gerten, niedergemacht.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Uttentberg, 1. Okt.** Die Mostobstzucht hat hier begonnen.  
Bis jetzt sind zwei Eisenbahnwagen Mostobst, ein Wagen für einen  
Verein, der andere für Mostobsthändler, eingekauft. Der Verkaufs-  
preis betrug bei letzteren 550 A pro Zentner, ein Preis, der bei dem  
heutigen Obstkauf nicht hoch ist. Weitere Wagen Mostobst  
werden in Bälde folgen.

**Uttentberg, 1. Okt.** Alter Dinkel 7.—, neuer Dinkel 9.50,  
Haber 10.25, Weizen 11.—, Roggen 11.—,  
Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.—1.10 A, 2 Eier 16 A.

**Stuttgart, 1. Okt.** (Vom Markt) Auf dem heutigen  
Großmarkt kosteten Zwischagen bei nicht genügender Zufuhr 12—16  
Pfg., Kiesel 12—20 Pfg., Birnen 14—28 Pfg., Preiselbeeren 30 bis  
35 Pfg., ausländische Trauben 16—22 Pfg., per Pfund. — 100  
Stück Filderkraut kosteten 18 A.



Jede verständige Mutter gibt ihren  
Kindern Kathreiners Malzkaffee. Denn  
Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder  
frisch und kräftig und macht den Kleinen  
die Milch schmackhaft. Tausende von  
Ärzten empfehlen ihn.

### Mitmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Für Samstag und Sonntag sind keine weiteren Sit-  
zungen, sondern vorwiegend trockenes, morgens neblig,  
nachmittags helleres und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag  
der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller) Magde





## Nagold. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag, den 4. Oktober 1913**  
in das Gasth. zur „Traube“ in Nagold freundlichst einzuladen.

**Johannes Wolf** | **Sophie Steeb**  
Glasermeister | Tochter des  
Sohn des † Johs. Wolf, | Jakob Friedrich Steeb  
Glasermstr. i. Oberschwandorf. | Postbote in Simmersfeld.  
Kirchgang 1/2 12 Uhr.  
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Bei allen Frauen-, Männer- und Kinder-Krankheiten wendet man sich vertrauensvoll nur an

**Martin A. Schulz,**  
Praktikant der Heilkunde.

Langjährige Erfahrung und gute Heilerfolge.  
:: Auch Tierbehandlungen. ::  
Sprechzeit täglich auch Sonntags.

**Wildberg D. Nagold.**

Telefon Nr. 5. | Telefon Nr. 5.



### Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Heft 6 Gratis-Beilagen: Schürzen, Kleider, Wäsche, etc.

25 Pf. pro Heft

Abonnements und Probenummern durch die  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.**

### An- und Verkauf von Grundbesitz und Geschäften

„Wohin werden Sie sich in Ihrem eigenen Interesse begeben?“  
Jeder Art und Größe, Fabrikeinrichtungen, Landbesitz, Wirtschaften, sowie landwirtschaftliche Betriebe, bei Bestellung sowie zwecks Bestätigung von Hypothekenscheinen, sollen Sie einwandfrei und rasch besichtigt sein wollen? Nur an  
**Edoll Maler, Reutlingen, Gartenstraße 9. \* Telephon 583.**  
Zahlreiche Anerkennungsbescheine. \* In Referenzen.

Vollmariningen.  
Ein zum erstenmal 13 Wochen  
tägliches  
**Winterschwein**  
hat zu verkaufen  
**Alois Graf.**

**Schreibmaschine**  
erschlossenes System, neu **4 500.—**  
sehr gut erhalten zu **4 150.—**  
abzugeben. Die Maschine hat breiten Wagen und ist für Behörde und Firmen geeignet. Offerten unter  
Chiffre 220 an die Expedition ds. Blattes.

Nagold.  
**Tiroler  
Krauthöbel**  
erschlossenes Fabrikat in allen Größen  
billigst, empfehlen  
**Berg & Schmid.**

50 **Sallisin** 50  
sicherstes Mittel gegen  
**Kopfläuse.**  
Zu haben: **Louis Bölle, Friseur**

### Stuttgarter Geldlotterie

Hauptgewinn **50 000 M.**  
Ziehung 25. u. 26. November 1913  
Lose à 3 M sind zu haben bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

### Vermischt

wird niemals die Wirkung der echten  
**Stechenpferd  
Teerseife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Misseker, Geschwürde, Blüthen usw.  
Et. 50 Pfg. bei: **Louis Bölle.**

Nagold.  
**Alle Hausfrauen**  
kaufen Triumph-Nebel-Puch  
50 **„Wunderschön“** 50  
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.  
Zu haben bei: **Fr. Schmid, Kfm.**

### Nagut

Geflügelfutter, wodurch zu jeder Jahreszeit ungläublich viele Eier sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, sowie

**Rückensfutter**  
empfiehlt:  
**Friedrich Schmid, Nagold.**

Wasche  
mit  
**Henkel's  
Bleich-Soda.**

# Mercedes



Stiefel sind modern.  
Mercedesstiefel sind  
rahmengenähte Goodyear-  
Weltstiefel, d. h. mit von  
Hand genäht, behalten des-  
halb ihre ursprüngliche Form  
beim Gehen.

Mercedes schuhwaren  
gibt in allen Größen,  
Weiten u. Ausführungen.

Einheitspreis für Herren und Damen:

Marke Mercedes . . . **12.50**

Mercedes Standard . . . **14.50**

Mercedes extra Qualität . . . **16.50**

Allein-Verkauf:

**Johs. Schuon,**  
Schuhgeschäft,  
N. d. Apotheke, Nagold. Marktstraße.

## Favorit-Moden-Album

Herbst-Winter 1913/14.

bei  
**G. W. Zaiser,**

Buchhandlung :: Nagold.

## Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Richturm. | Telephon Nr. 26.  
Agentur der Württ. Notenbank.  
Giro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.  
Giro-Conto bei der Württemb. Notenbank.  
Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postamt Stuttgart.  
Annahme von Sparanlagen und Depositen von jedermann. Zins-  
fuß 4-4 1/2 % je nach Vereinbarung.  
Abgabe von Darlehen, zu billigem Zinsfuß.  
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.  
Eröffnung provisionsfreier Check-Conto, kostenloser Abgabe der Checkhefte.  
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's  
etc. bei billigster Berechnung.  
Erledigung von Börsenanträgen für in- und ausländische Börsen.  
Einzahlung von Coupons, ausländischem Geld, verlosten Effecten etc.  
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsfalle.  
Vermietung diebes- und feuersicherer Kassen-Schrankfächer unter Selbstverschluss  
der Mieter, je nach Größe à 4 M., 8 M. und 10 M. pro Jahr.  
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 2. Oktober 1913.

Festverzinsliche Werte.		Aktien.	
4 1/2 % Reichs-Rentb. u. 1925	98.—	4 % Ung. Staats-Rente v. 1910	82.—
4 % Württ. Staatsanl. v. 1921	98.—	4 1/2 % Rumän. Staatsanl. v. 1910	99.—
3 1/2 % „ „ v. 1903	83.80	4 % Russ. Staatsanl. v. 1907	90.00
3 % „ „	78.10	<b>Eisenbahn-Prioritäten.</b>	
4 % Preuss. Schatzanw. f. 1917	97.32	4 1/2 % Oest. Obo. Gef. rüdz. à 100%	100.—
4 % Preuss. Landbes. u. 1923	97.20	4 % Oest. Kaiserl. Elisabeth-Bahn	—
4 % Württ. Hyp. Bk. unk. 1920	96.—	3 % Nord. Obo. Gef.	—
4 % Württ. Cred. Ver. v. 1923	96.50	4 % Kronprinz Rudolfbahn	—
4 % Württ. Hyp. Bk. v. 1922	97.50	4 1/2 % Wladikavkas unk. 1922	94.30
4 % Württ. Vereinsbk. S. 32-35	96.90	<b>Banken.</b>	
4 % Südd. Cred. Bk. u. 1922	97.70	Deutsche Bank	249.75
4 % Rhein. Hyp. Bk. v. 1923	95.90	Disconto-Gesellschaft	184.90
4 % Frankf. Hyp. Cred. S. 46	94.—	President Bank	149.70
<b>Industrieobligationen.</b>		Oest. Credit-Anstalt	199.75
4 1/2 % Bad. Anilin- u. Soda-f. u. 1915	100.80	Hamb. Bodent.	146.75
4 1/2 % S. Rang. Obl. rüdz. à 103. v. 1922	100.—	Nordb. Lloyd	124.60
4 1/2 % Hohenloher-Obl. v. 1917	97.70	Hansa Dampfschiff-Ges.	314.20
5 % Oest. Ueberf. Gl.-Gef. Obl. rüdz. à 103% u. 1918	102.25	Allgem. Electr. Gef.	245.40
<b>Ausländische Staatsanleihen.</b>		Oest. Elektr. Gef.	144.75
4 1/2 % Oest. Staatsrente u. 1918	95.50	<b>Reichsbankdiskont</b> 6 1/2 %	
4 1/2 % Ung. Staatsanleihen v. 1923	90.60		

Sieben erschienen  
jeder Art



Vorrätig bei

**G. W. Zaiser,**  
Buchhandlung :: Nagold.

